

49. Jg. / Nr. 2 - 2020

Thalgauer Pfarrbrief

www.pfarre-thalgau.at



Foto: Peter Radauer

Herbst 2020

Seite 2
Brief des Pfarrers

Seite 3
Brot

Seite 4
Erzbischof Lackner

Seite 5
Eucharistische Anbetung

Seite 6 - 7
Neugestaltung des
Altarraumes
Firmung

Seite 8
Zum Fragebogen
Jugend beWegt

Seite 9
Eine Welt Gruppe

Seite 10 - 13
Aktuelles:
Kneipp-Aktiv,
MIVA-FahrradAktion,
Diakon Rupert Santner,
Ministrant/innen,
uam.

Seite 14
Taufen, Verstorbene

Seite 15
Termine

Seite 16
Kinderseite: Dank



Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde!



Heuer ist vieles wieder ganz reichlich gewachsen. Die Scheunen füllen sich Zusehens, die Worte des Psalms 104 stimmen heuer wirklich: „Du lässt Gras wachsen für das Vieh, / auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde / und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit sein Gesicht von Öl erglänzt / und Brot das Menschenherz stärkt (Ps 104,14-15).

Aber nicht deswegen wird das heurige Jahr in die Geschichte eingehen, sondern wegen eines winzig kleinen Virus, das aber ganz massive Auswirkungen hervorbringt. Mehr oder weniger hat bereits jede, jeder schon selbst damit in irgendeiner Weise Erfahrungen gemacht. Doch bereits in der Einschätzung der Gefährlichkeit des Corona-Virus und der in der Folge daraus zu setzenden staatlichen Maßnahmen scheiden sich die Geister. Die einen halten das Virus für extrem gefährlich und trauen sich kaum noch aus dem Haus, die anderen halten alles für weit übertrieben und verzichten auf alle Vorsichtsmaßnahmen. Wie sollen wir uns in dieser Situation verhalten nicht nur für uns selber, sondern noch mehr, um unsere Verantwortung gegenüber den Mitmenschen zu wahren?

Unser Erzbischof Dr. Franz Lackner mahnt uns zur „Solidarität mit allen, deren Gesundheit nun in Gefahr ist, ganz besonders mit Kranken und älteren Menschen“. „Zu ihrem Wohl“, sagt uns der Bischof weiter, „müssen wir das soziale und auch das öffentliche religiöse Leben einschränken - eine für uns neue Erfahrung, die für nicht wenige von uns auch ein Opfer bedeutet“.

Wir sind sehr dankbar, dass wir wieder - wenn auch mit einigen Vorsichtsmaßnahmen - gemeinsame Gottesdienste feiern können und ich bitte alle, sich daran zu halten, auch wenn man meint, dies und jenes müsste nicht sein. Grundsätzlich gilt sicher, als Christen wissen wir unser Leben in Gottes Hand, er ist unser Herr und misst jeder, jedem die Lebensstage zu. Wir dürfen uns in ihm geborgen wissen in der festen Überzeugung, dass er stets für uns das Beste will. Aber auch wenn ich mir um mich selber keine Sorgen mache, bin ich doch verpflichtet um der anderen willen, große Sorgfalt walten zu lassen. Noch dazu, wo wir nun wissen, dass ich selber infiziert sein kann ohne es zu merken, anderen aber Krankheit und Tod bringen kann.

Hören wir aber auch nicht auf, dafür zu beten, dass diese Pandemie wieder vorübergeht, nicht nur für die reichen Länder, die sich Impfstoffe und Medikamente leisten können, sondern für alle Menschen und gerade die Ärmsten, die besonders darunter leiden. Ich glaube, jede, jeder von uns weiß, wie leicht gerade das Gebet zu kurz kommt, weil oft viele andere Dinge drängen. Darum gilt, was Saint Exupery im „Kleinen Prinzen“ schreibt: „Es muss feste Bräuche geben! Auch etwas in Vergessenheit geratenes“. Wenn ich das Gebet in meinem Leben nicht einplane, komme ich meist nicht dazu. Gerade darum ist es sinnvoll, sich am gemeinsamen Gebet in unserer Pfarre zu beteiligen und vielleicht sogar für eine besondere Stunde in der Woche meine Bereitschaft abzugeben. Wer sich dazu aufrafft, wird bald erfahren, wie gut ihm das selber tut und zudem wird davon Segen ausgehen für unsere Gemeinde und weit darüber hinaus.

Eine besondere Freude ist es mir auch, dass nach P. Johannes Feierabend nun wieder ein Priesterkandidat ein Jahr bei uns verbringen wird, Rupert Santner. Er stammt aus dem Lungau, aus Mariapfarr und soll am Sonntag, 20. September 2020 um 15.00 Uhr in seiner Heimatpfarre zum Diakon geweiht werden. Wir hoffen sehr, dass trotz des Corona-Virus die Diakonatsweihe möglich ist. Er bringt viele Fähigkeiten mit und ist darum für unsere Pfarre ein ganz besonderes Geschenk.

Gott, unser guter Herr, begleite euch mit seinem Segen in den Herbst hinein, er erhalte euch Gesundheit, Freude und Zuversicht und lasse euch immer deutlicher seine liebende Nähe spüren.

Euer Pfarrer Josef Zauner



BROT... weit mehr als nur Nahrungsmittel

Sinnbild – Gedanken – Bibelstellen

Ob Fladenbrot oder Knäckebrötchen, Vollkornbrot oder Toastbrot, Roggenbrot oder Weißbrot in den verschiedensten Arten – Brot gilt als Grundnahrungsmittel in allen Kulturen und Ländern der Erde.

Spätestens ab der mittleren Altsteinzeit wurden wilder Hafer und Gerste zu Mehl vermahlen und wahrscheinlich gewässert und gekocht oder gebacken, um das Mehl genießbar zu machen. In einer von Neanderthalern bewohnten Höhle im Nordirak wurden über 40.000 Jahre alte Spuren von Wildgerste gefunden, die offenbar erhitzt worden waren. Es wurde nachgewiesen, dass das Brotbacken mindestens 4.000 Jahre vor Entwicklung der Landwirtschaft und des Getreideanbaus entwickelt wurde.

Neben der Bedeutung als Grundnahrungsmittel hat das Brot aber auch symbolische bzw. spirituelle Bedeutung. Bei vielen Völkern galt und gilt Brot als heilig. So wurden beim Backen und beim Anschneiden des Brotes bestimmte Rituale vollzogen. Meine Eltern haben mich gelehrt das Brot zu segnen bevor es angeschnitten wird. Mit den Worten „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“ wurde es zu etwas Besonderem. Noch heute segne ich das Brot in diesem Zeichen

und es hebt sich damit heraus aus der Vielfalt an Speisen die ich zu Tisch bringe.

Die Bedeutung von Brot im bäuerlichen Alltag kann man an vielen Sinnsprüchen, aber auch als Bestandteil von Sagen erkennen und Brot finden wir in der jüdischen und christlichen Symbolik. Z. B. wird von den gläubigen Juden während des ein-wöchigen Pessachfestes nur ungesäuertes Brot, genannt „Matze“ gegessen und wir Christen denken im Brot brechen bei der Eucharistiefeier an die Erlösung durch Jesu Tod.

Unzählige Male begegnet uns das Brot in der Bibel. Beginnend beim Manna, das die Israeliten beim Auszug aus Ägypten in der Wüste vor dem Verhungern bewahrt (Ex. 16,21); die Witwe, die ihr letztes Mehl und Öl hergibt um ein Brot für den Propheten Elia zu backen wofür sie die Zusage bekommt, dass ihr Mehlpfopf nie mehr leer werden wird (1. Kön. 17, 11 – 16); bis hin zu den uns bekannten Stellen im Neuen Testament von den 5 Broten und den 2 Fischen, vom Brot brechen beim Abendmahl, die Stelle, als die Jünger auf dem Weg nach Emaus Jesus beim Brot brechen erkennen und schließlich bitten wir in jedem Vater unser um unser tägliches Brot.



In den letzten Monaten haben wir gemerkt wie sehr wir auf Beziehungen und Begegnungen angewiesen sind. Manchmal wurde uns bewusst wie wertvoll eine Umarmung sein kann und wie viel wir uns über unsere Augen mitteilen können. Vielleicht gelingt es uns die eine oder andere Erfahrung zu bewahren damit unsere Begegnungen zur Seelennahrung werden.

In jeder Bibelstelle steckt eine eigene Symbolik – und symbolhaft schenkt sich auch Jesus in jedem Abendmahl / in jeder

Eucharistiefeier uns zur Speise. Er sagt „tut dies zum Gedenken an mich“. Er will uns damit sagen „tragt meine Botschaft weiter, werdet füreinander zum Brot das nährt, das eurer Seele gut tut, das Leben in sich trägt“.



Geht diese Bitte um das tägliche Brot aber nicht weit über das hinaus, dass unser Magen gefüllt ist und wir keinen Hunger leiden müssen? Bitten wir nicht viel mehr darum, dass unsere Seele satt wird?

Text: Mathilde Monz
Foto: Christian Monz
Layout: Simon Monz

„Meine Mutter war eine gute Ratgeberin“

Erzbischof Franz Lackner, neuer Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz, erzählt im Sommergespräch der Linzer Kirchenzeitung über seine morgendlichen Spaziergänge in Salzburg, über weise Ratschläge seiner Mutter und darüber, wie er die Zeiten des Corona-Lockdown erlebt hat.

Interview: susanne huber

Herr Erzbischof, Sie sind seit 2013 in Salzburg und waren davor von 2002 an Weihbischof der Diözese Graz-Seckau. Haben Sie sich als gebürtiger Steirer in diesen sieben Jahren hier gut eingewöhnt?

Erzbischof Franz Lackner: Ich habe in meinem Leben bereits viele Stationen hinter mir. St. Anna am Aigen, wo ich aufgewachsen bin, Zypern, Rom, Wien, Graz, Salzburg – es war und ist immer wieder ein Neu-Ankommen. Salzburg ist mittlerweile mein Zuhause. Die Atmosphäre abseits der belebten Tourismusstadt habe ich durch meine morgendlichen Spaziergänge kennengelernt. Wenn ich – ziemlich bald in der Früh – durch die Salzburger Altstadt spaziere, um in den Kirchen zu beten, treffe ich immer wieder Menschen, die ich so vielleicht nicht treffen würde. Die Straßengeher sind die ersten, die auf den Beinen sind; aus den täglichen Begegnungen mit ihnen ist eine freundschaftliche Vertrautheit erwachsen, die ich sehr schätze – erst kürzlich, Anfang des Jahres, habe ich sie ins Bischofshaus zum Frühstück eingeladen. Es sind die Menschen, die eine Stadt liebenswert machen.

Wie sieht Ihre morgendliche Runde durch die Mozartstadt aus? Warum so früh?

Lackner: Der Philosoph Soeren Kierkegaard hat einmal so schön gesagt: „Zu den schönsten Gedanken bin ich gegangen.“ Ich kenne keine Schwierigkeit meines Lebens, die ich nicht gehend bearbeitet und schließlich auch bewältigt habe. Den Tag mit diesem Gang durch die Stadt zu beginnen, betend die Kirchen zu besuchen, gehört mittlerweile einfach zu mir. Was mir daran besonders lieb geworden ist: Die Leere; etwa im Dom so ganz in der Früh. Leere kann oft auch bedrängend und unangenehm werden. Ich empfinde sie bei meinem Gang in der Früh allerdings keineswegs beklemmend, sondern vielmehr als eine Art mystische Öffnung, in der sich – vergleichbar mit dem leeren Grab am Ostermorgen – Auferstehung ereignen kann. Nach meiner Zeit im Dom bete ich in der Franziskanerkirche, meine franziskanische Berufung möge prägend sein für mein Priester- und schließlich auch für mein Bischofsamt. Ich gehe im Anschluss auch nach St. Peter, zu den Ursprüngen unserer Diözese, und schließlich zu den Benediktinerinnen auf den Nonnberg, wo ich vor der heiligen Erentrudis bete. Es sind dies für mich wichtige Stunden, um mich zu sammeln, zu sortieren und Gott – gleich am Beginn des Tages – zu suchen.

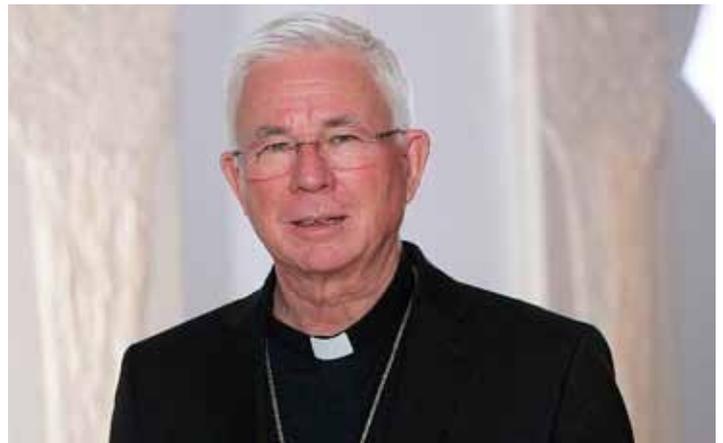
Bei der Pressekonferenz 2013 in Salzburg haben Sie als neuer Erzbischof gesagt, dieser Moment sei ein „sehr tiefer“ und Sie erwähnten auch den weisen Rat Ihrer Mutter – „versperre dich nicht ganz“. Können Sie sich noch daran erinnern? Wie sehr hat Ihnen der Rat Ihrer Mutter geholfen?

Lackner: Meine Mutter war eine gute Ratgeberin. Sie war nicht gelehrt im Sinne einer universitären Ausbildung – aber sie hat mir durch ihre Worte viel über das Leben und den Glauben, ich möchte fast sagen nebenher, beigebracht. An den von Ihnen erwähnten Satz kann ich mich noch ge-

nau erinnern, ja. Es war der weiseste Ratschlag, den ich in dieser Situation bekommen habe. Sehen Sie, das Bischof-Werden war nie mein Ziel, es war kein Lebenstraum; ich wollte eigentlich nur Priester sein und als Professor in Rom arbeiten. Dass sich durch das Folgen dieses Rufes aber eine tiefe Wahrheit über Gott und seine Beziehung zu mir auftat, das hat meine Mutter damals vielleicht schon geahnt. Sie hat mich daran erinnert, mir im Denken Freiheiten zu bewahren; selbst, wenn es vermeintlich keine Alternativen gibt.

Sie sind mit einem „offenen Herzen“ nach Salzburg gekommen. Was bedeutet es für Sie, ein offenes Herz zu haben?

Lackner: Ein suchendes, kein in sich verkrümmtes Herz zu haben – es bedeutet, nach außen und auf den anderen hin offen zu bleiben. Ein offenes Herz ist von Sehnsucht erfüllt; und diese Sehnsucht ist es schließlich auch, die Gott in unserem Leben die Türe öffnet. Sie stellt Fragen, macht sich immer wieder neu auf, Antworten zu suchen. Vom heiligen Augustinus sind die Worte überliefert: „Weil ich dich kenne, suche ich dich.“ Dieses Zugleich von erfülltem und offenem, suchendem Herzen müssen wir uns als Gläubige, denke ich, bewahren lernen.



Sie erwähnten einmal, die größten Feinde des Glaubens seien nicht die Sünde, Fehler und Schwächen, sondern die Oberflächlichkeiten, die alles gleichgültig erscheinen lassen. Wie gelingt es, nicht in die Oberflächlichkeit zu verfallen?

Lackner: Soziologen wie etwa Hartmut Rosa konstatieren, unsere Gesellschaft werde immer schneller und oberflächlicher. Die Oberflächlichkeit ist, so könnte man sagen, die Versuchung unserer Zeit. Dem entgegenzuwirken verlangt zuallererst die Entscheidung, diesen Oberflächlichkeiten zu widerstehen. Der heilige Ignatius von Loyola berichtet über sein Bekehrungserlebnis, er habe beim Lesen von Heiligenbiografien im Krankenbett – er wurde im Krieg als Soldat verwundet – ein tiefes Glück erfahren. Das Leben mit Gott hat sich ihm in den Texten als sinnvoll und erfüllend dargestellt. Dennoch ist es ihm immer wieder passiert, dass er von oberflächlichen Gedanken, von den Köstlichkeiten der Welt, abgelenkt wurde; wahrscheinlich vergleichbar mit der heutigen Zerstreung im Internet oder dem Drang, ständig etwas zu kaufen. Was er aber nach einer Zeit erkannte: Wenn er die Bücher etwa über den heiligen Franziskus zur Seite legte, fühlte er sich doch nachhaltig glücklicher und erfüllter. Gedanken an die weltlichen Oberflächlichkeiten hingegen hinterließen ein Gefühl der Leere und Einsamkeit.

Diese Erkenntnis führte bei ihm zu einer Entscheidung für ein Leben mit Gott und das Gebet. Mensch-Sein, der Glaube und ein gelingendes Leben bedingen Tiefe. Um diese Tiefe in Gedanken, Worten und Werken müssen wir uns immer wieder aufs Neue mühen und lernen, lebensbejahende und hindernde Gedanken und Tätigkeiten voneinander zu unterscheiden. Das verlangt Zeit, Ruhe und eine neue Aufmerksamkeit.

Welchen Themen werden Sie sich als neuer Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz widmen? Welche Bedeutung hat dieses Amt für Sie?

Lackner: Der Vorsitzende der Bischofskonferenz ist nicht, wie viele annehmen, das Amt eines „Oberbischofs“, der inhaltlich die Richtung vorgibt. Er ist viel eher eine Art Moderator, der versucht, zusammenzuhalten und zusammenzuführen. Nach außen bin ich Sprecher und Repräsentant. Durch meine Erfahrungen der letzten Jahre bin ich natürlich in manchen Bereichen erprobt, vielleicht bei dem ein oder anderen Thema voreingenommen. Ich möchte mich durch dieses Amt neu prägen lassen, neu hinhören auf die drängendsten Fragen in der Welt.

Was sind für Sie die größten Herausforderungen der katholischen Kirche?

Lackner: Die größte und vordergründigste: Wir müssen wieder von Gott reden lernen. Von dem, was uns erfüllt und uns motiviert, ihm nachzufolgen. Dieses Zeugnis abzugeben, dass wir nicht irgendwelchen oberflächlichen Logiken des In-der-Welt-Seins folgen, sondern einer Liebe, die uns nachhaltig weiterforschen lässt, die uns erfüllt, uns natürlich auch manchmal mit Fragen zurückwirft – dieses Sprechen von Gott neu zu lernen halte ich für die große Herausforderung für uns als Kirche. Außerdem die Sorgen der Menschen in der Welt: Themen wie die Flüchtlingskrise, Einsamkeit, Armut und große Ungerechtigkeiten unter den Völkern; eine Sorge ist weiters, dass Kirche – so nehme ich es wahr – nicht mehr als der Ort erlebt wird, wo sich

Menschen mit ihren verschiedenen Gaben und Aufgaben beheimatet fühlen. Das beunruhigt.

Wie geht es Ihnen im Hinblick auf die Corona-Krise? Wie haben Sie die Zeit des Lockdown erlebt?

Lackner: Aufgrund der Terminfülle im März war unmittelbar nach dem Lockdown ein kurzes Aufatmen, da ich mehr Zeit zu Hause verbringen konnte und nicht wie sonst ständig am Sprung war. Es zeigte sich dann aber ziemlich rasch, welche Auswirkungen damit tatsächlich verbunden waren. Es wird sich wohl erst nach und nach offenbaren, welche Folgen diese Zeit auf uns als Menschen hatte. Nicht nur wirtschaftlich gesehen – sondern, was diese Unsicherheit, die Beschränkungen, die fehlende körperliche Nähe mit der Seele gemacht haben. Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen; wir sehnen uns nach Zeichen der Zugewandtheit; und sei es nur ein Händedruck.

Erzbischof Franz Lackner

Geboren wurde der Steirer am 14. Juli 1956 in Feldbach, aufgewachsen ist er in St. Anna am Aigen. Nach Abschluss der Pflichtschule und einer Elektrikerlehre war er UNO-Soldat auf Zypern, wo er sich entschied, Priester zu werden. Er absolvierte das Aufbaugymnasium Horn, trat 1984 in den Franziskanerorden ein, legte 1989 die Ewige Profess ab und wurde 1991 zum Priester geweiht. Es folgte das Doktorat an der päpstlichen Universität Antonianum in Rom, wo er Metaphysik unterrichtete, bevor er zum Provinzial der Wiener Franziskanerprovinz berufen wurde. Die Ernennung zum Weihbischof der Diözese Graz-Seckau erfolgte 2002 und noch im selben Jahr die Bischofsweihe. Seit 18. November 2013 ist Franz Lackner Erzbischof von Salzburg, seit 16. Juni 2020 Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz.

Abgedruckt mit Erlaubnis der Kirchenzeitung der Diözese Linz

Eucharistische Anbetung 24/7

Seit Oktober 2019 haben wir einen Anbetungsraum im Pfarrzentrum. Wir laden auch Dich herzlich dazu ein, Dir eine Stunde Zeit zu nehmen und diese ganz bewusst vor und mit Jesus zu verbringen. Die guten und schönen Erfahrungen die du machen darfst, schenkt Dir Gott. Öffne dieses Geschenk und lass Dich erfüllen!

Ab 1. September 2020 beten wir nicht mehr nur einmal im Monat, sondern jede Woche. Jede, jeder, alle, die sich bereits bereit erklärt haben, jede Woche eine Stunde dem Herrn zu schenken, mögen in „ihrer“ Stunde anwesend sein.

Damit unsere Vision von 24/7 Realität werden kann, brauchen wir ca. 170 Anbeter.

Möchtest nicht auch DU dabei sein? Gib DEINE Zusage für eine oder mehrere Stunden Anbetung zu Deiner Freude und zur größeren Ehre unseres Herrn.

Kontakte: Ferdinand und Sieglinde Schmidhuber, Peter Schmidhuber, Elfriede Ebner, Ulrike Lobnig

Anmeldung: Sakristei; Pfarrhof, 06235-7227; thalgau.anbetung@gmail.com; Elfi Ebner, 0664-7500 5825, ab 16 Uhr

Anbetungsteam Thalgau



Neugestaltung des Altarraumes

Seit 40 Jahren ist die Einrichtung unseres Altarraumes ein Provisorium. Bekanntlich halten Provisorien meist sehr lange. Das war hier auch deshalb so, weil man sich bei der Erstellung des Provisoriums sehr bemüht hat. Dennoch erscheint mir eine Neuordnung unseres Altarraums kein Luxus mehr zu sein, sondern eine Aufgabe, die zu lösen ist und die in den meisten Kirchen unseres Landes auch schon vor Jahren gelöst wurde. Das ist bereits eine erste Antwort auf die Frage: Warum jetzt der Altarraum unserer Pfarrkirche „durch eine künstlerisch würdige und feststehende liturgische Einrichtung“ (Diözesankonservator Dr. Roland Kerschbaum) ersetzt werden soll.

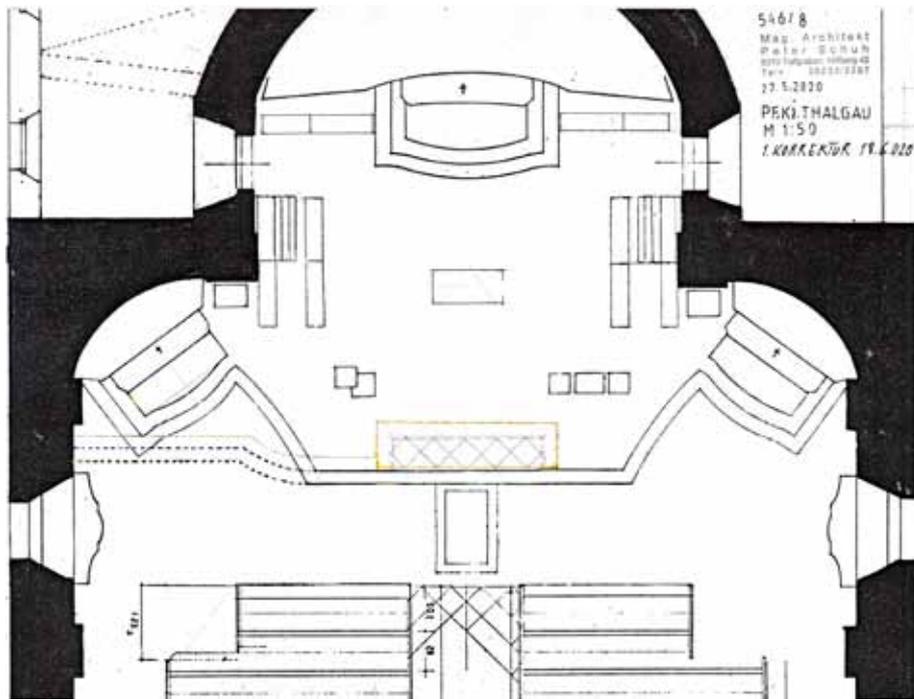
Es gibt aber noch einen weiteren triftigen Grund: Vor fast 100 Jahren erschien zuerst in England ein Buch mit dem Titel: „Mein Äußerstes für sein Höchstes“. Die Witwe von Oswald Chambers veröffentlichte erstmals 1924 Gedanken und kurze Predigten ihres Mannes. Sie teilte jedem Tag des Jahres einen Bibelvers zu, zu dem ihr Mann vor Studenten und Soldaten Gedanken dargelegt hatte. Der Erfolg des Buches war so groß, dass es bis heute immer wieder neu aufgelegt wurde und auch in unseren Tagen zu kaufen ist. Der Titel dieses Buches sagt schon, worum es Oswald Chambers ging und was seither unzählige so tief berührte, dass sie immer wieder nach diesem Buch griffen. Mein Äußerstes für sein Höchstes: Das Äußerste, zu dem wir Menschen fähig sind, ist für den Höchsten, Gott unseren Herrn, gerade gut genug. Darum haben unsere Vorfahren ihre Kirchen wertvoll ausgestaltet, darum wurde unsere Pfarrkirche auch immer wieder renoviert und die älteren unter uns haben für sie Beiträge und Arbeit geleistet. Darum muss es auch uns ein Anliegen sein, dass Altarraum und Altar, der selber ein Symbol für Christus ist und auf dem er immer wieder gegenwärtig wird, nach bestem Vermögen und Können gestaltet sind: Mein Äußerstes für sein Höchstes.

Die Gestaltung des Altarraumes mit Altar und Ambo, wie sie 1979 geschaffen wurde, war von Fachleuten und auch von einigen Thalguern nie als befriedigend empfunden worden. Darum gab es und gibt es auch schon seit Jahren immer wieder Überlegungen für eine bessere Gestaltung. Und das ist auch gut so, denn von heute auf morgen wird wahrscheinlich nicht die beste Lösung gefunden werden können. Bereits drei Mal hat sich die Kom-

mission für Kunst und Denkmalpflege mit dem Altarraum befasst und allmählich reift eine würdige Gestaltung heran. Architekt Schuh, der in unserer Erzdiözese so viele Kirchen, Altarräume und Altäre neu gestaltet hat, hat sich intensiv mit unserer Pfarrkirche beschäftigt und seine Entwürfe

auch immer wieder überarbeitet.

Bei der letzten Kommission von Bundesdenkmalamt und Erzdiözese am 18. Juni 2020 wurde als weiterer entscheidender Punkt erkannt, dass das Altarplanum in gleicher Höhe und ohne Gliederung an den Seitenaltären vor-



bei bis zu den Seitenmauern reicht. Der Altarraum droht so seine Mitte zu verlieren. Um dem Abhilfe zu schaffen entstand die Idee, den Raum vor den Seitenaltären abzusenken und den Seitenaltären eigene Stufen zu geben. Dieser Vorschlag ist bei allen Anwesenden der Kommission auf große Zustimmung gestoßen. Natürlich entstehen dadurch „Mehrkosten, aber wenn damit eine zufriedenstellende Lösung und eine verbessernde Korrektur früherer Eingriffe erreicht werden kann, wäre das vertretbar“ (Diözesankonservator Dr. Roland Kerschbaum). Der Plan verdeutlicht das. Aber es bedarf einer weiteren Kommission bis wir wirklich grünes Licht für die Umsetzung erhalten.

Die Planung des neuen Volksaltars ist bereits in der Zielgeraden. Architekt Schuh hat aus Styropor ein 1:1 Modell geschaffen, das Foto zeigt es.

Beim Ambo (Lese- und Verkündigungspult für die Verkündigung von Lesung, Evangelium u. Predigt) bedarf es noch weiterer Verfeinerungen.

Zur weiteren und wohl abschließenden Kommission schrieb uns die Leiterin des Bundesdenkmalamtes in Salzburg DI Eva Hody: „Um die Aufstellung der liturgischen Orte abschließend im Rahmen eines neuerlichen gemeinsamen Lokalaugenscheins beurteilen zu können, wird höflich um Anfertigung von Modellen für Volksaltar, Ambo, Sedilien, Chorstühle und Ministrantenbänke ersucht. Alle Modelle sind bereits erstellt und auch in der Farbgebung



sind wir bereits ziemlich weit. Der Altar und der Ambo werden aus hellem Untersberger Marmor gefertigt werden.

Noch zur Finanzierung: Die Steinmetzarbeiten sind nicht billig, sie betragen inklusive des Altares und des Ambos knapp € 76.000,-, wobei für den Altar € 24.000,- und für den Ambo € 12.700 veranschlagt sind (alles incl. MWSt.). Dazu kommen noch die Kosten für Chorgestühl, (je € 4.272,-) Ministrantenbänke (je € 930,- 6 Stück) und Sedilien (Sitz für Priester € 582,- und zwei Ministranten je € 552,-). Zur Finanzierung möchte ich keine Spendenaktion starten. Ich wäre aber sehr dankbar, wenn Einzelne einen bestimmten Einrichtungsgegenstand übernehmen könnten: Z.B. den Altar, den Ambo, eine Ministrantenbank,

einen Hocker der Sedilien oder das Chorgestühl: auf der einen Seite Mesnerbank, und auf der anderen Zechprobstbank. Es wird sicher möglich sein, dass der/die Spender/in auf den Gegenständen vermerkt werden.

Die bauliche Umsetzung soll im kommenden Frühling 2021 erfolgen, die Aufstellung des neuen Volksaltars aber erst im Herbst, weil ich sehr hoffe, dass die Altarweihe unser Erzbischof Dr. Franz Lackner selber vornehmen wird und wir mit ihm ein großes Fest der Altarweihe feiern können.

Josef Zauner, Pfr.

Firmvorbereitung 2019/20 in Thalgau – Rückschau & Info Firmung 2021

Ein recht ungewöhnliches Jahr der Firmvorbereitung 2019/20 geht zu Ende, mit einer um 5 Monate verschobenen Firmungsfeier am 26. September, die aufgrund der COVID-19 Bestimmungen heuer in zwei Teilen stattfinden wird. Unter dem Motto „Feuer und Flamme“ gestaltete sie sich – zumindest bis Anfang März – recht abwechslungsreich. Wir trafen uns in Kleingruppen zu Gesprächen über die wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens, wir feierten gemeinsam Jugendgottesdienste und trafen uns zu einem Filmabend. Einige der Jugendlichen konnten ins Klosterleben hineinschnuppern oder ein soziales Projekt kennenlernen. Alle Aktivitäten und Impulse spannten den Bogen von dem in der Taufe verheißenen Leben zu dessen bewusster Annahme und konkreter Umsetzung als vom Geist Gesandte. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, den Jugendlichen den Sinn des Sakraments zu eröffnen und sie für ein Leben in der Christusfreundschaft zu begeistern. Besonders gefreut hat uns, dass uns „Ex-Firmlinge“ aus dem Vorjahr heuer im Firmteam dabei tatkräftig unterstützten. Leider musste das geplante Firmlingswochenende im März aufgrund der Corona-Bestimmungen abgesagt werden, was wir alle heute noch sehr bedauern!

Wie schon im vergangenen Jahr machten wir uns auch heuer im Sommer bei einer Klausur auf der Alm Gedanken über die kommende Firmvorbereitungs-Periode, über unseren Auftrag und unsere Möglichkeiten in der Pfarrgemeinde. Es ist ganz einfach gesagt: unser Anliegen ist, dass Erfahrungen gemacht und nicht nur Inhalte vermittelt werden. Dafür möchten wir uns wieder einsetzen, der Heilige Geist möge uns beistehen!

Wir sind dankbar, selbst bei dieser Aufgabe ständig dazulernen und zu wachsen. Auch das Firmteam wächst wieder durch Neuzugänge aus der Gruppe der gerade Gefirmten, was uns wirklich sehr freut und motiviert.

Da ist es naheliegend, dass in Jesu Bild vom Weinstock und seinen Reben auch das Motto der neuen Firmvorbereitung rasch gefunden wurde:

„BLEIB DRAN!“ ☺

Die **Termine für 2020/21** haben wir fixiert, hier die wichtigsten:

Feier der Firmung: Samstag, 17.04.2021, 10.00 Pfarrkirche Thalgau

Info-Nachmittag: Samstag, 31.10.2020, 15.30–18.30, Pfarrzentrum; für alle interessierten Jugendlichen, die zur Firmung gehen möchten (Anmeldeformulare werden ausgeteilt), anschließend um 19.00 Jugendmesse in der Pfarrkirche

Infoabend für Eltern und PatInnen: Montag, 9.11.2020, 19.30 Pfarrkirche (!), Anmeldeschluss

offizieller Start der Firmvorbereitung: Samstag, 28.11.20, 15.30–18.30, Pfarrzentrum

Alle weiteren Termine sind zu gegebener Zeit auf der Homepage der Pfarre Thalgau zu finden. Bei allen Zusammenkünften legen wir Wert darauf, die geltenden COVID-19 Bestimmungen einzuhalten!

Liebe Firmlinge 2020/21, wir freuen uns auf euch!

Das Firmteam: Gitti, Bernadette, Andrea, Stephan, Rupert, Birgit, Elisa, Johannes, Sophia, Lea und Miriam



...und da ist noch etwas: Evelyn Aichinger hat sich so viele Jahre mit großem Engagement und viel Liebe für die Katechese der Jugendlichen eingesetzt, im Team mitgearbeitet, mitgedacht und mitgebetet. Mit September 2020 wird sie aus dem Firmteam ausscheiden und wir möchten uns nochmal herzlich bei ihr für die gemeinsame, sehr gute Zeit bedanken.

Fragebogen

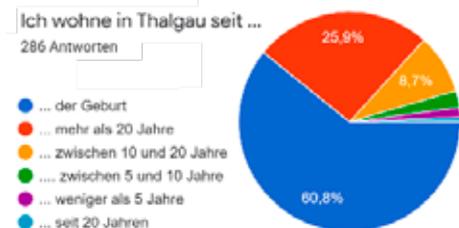
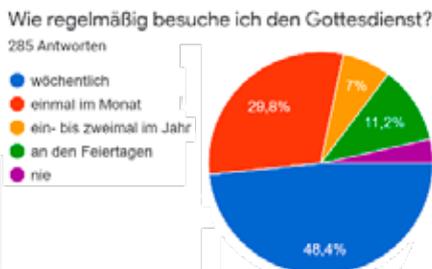
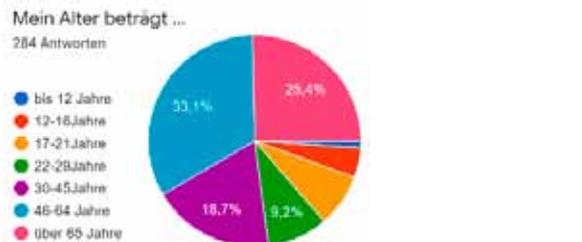
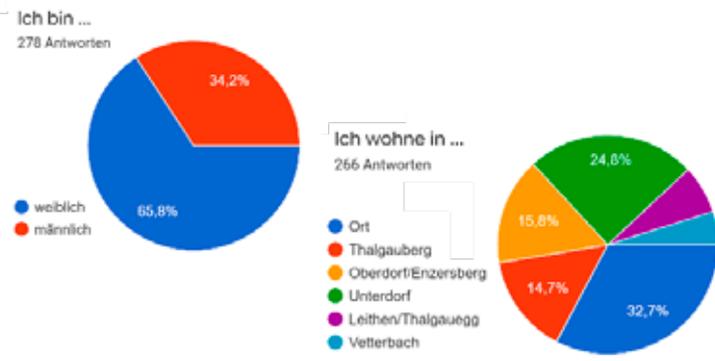
... erste Auswertungen und wie geht es weiter:

Im Zeitraum März bis Juni 2020 haben wir die Mitglieder der Pfarre Thalgau zu verschiedenen Themen um deren Meinung gebeten. Insgesamt wurden knapp 300 Fragebögen online bzw. auf Papier abgegeben. Herzlichen Dank an alle, die sich die Zeit genommen und sich entsprechend eingebracht haben.

Wir werden in den kommenden Wochen und Monaten die zahlreichen Meinungen und Anregungen auswerten und die Ergebnisse entsprechend vorstellen.

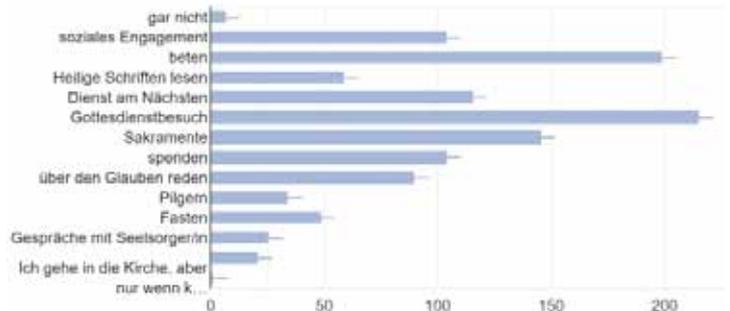
Vorab bereits einige beispielhafte Auswertungen:

• Wer hat den Fragebogen ausgefüllt?

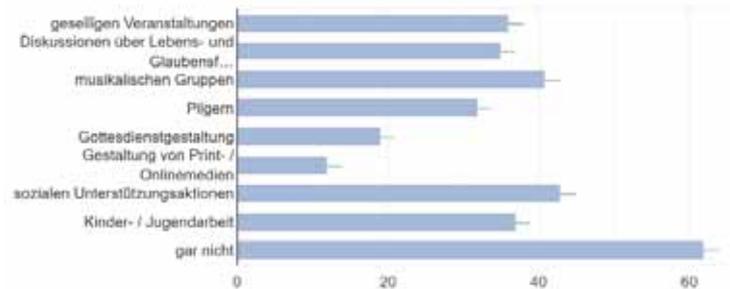


• Wie wichtig ist mir die Pfarre, wie lebe ich meinen Glauben und wo möchte ich mich einbringen?

So lebe ich meinen Glauben ... (mehrere Antworten sind möglich)
288 Antworten



Ich würde gerne mithelfen bei ... (mehrere Antworten sind möglich)
196 Antworten



“Jugend beWegt” - Messe

Auch ab Herbst wird es wieder 1x im Monat eine besonders für Jugendliche gestaltete Messe geben, mit rhythmischer Musik – immer am letzten Samstag im Monat – save the date:

**31.10. / 28.11. / 26.12.2020 /
30.01. / 27.02. / 27.03.2021**

Beginn jeweils 19 Uhr (Ausnahme: 26.12.20 – Beginn 10.00!), mit anschließender Agape unter den Schirmen am Marktplatz.



Neues Leben pflanzen



Corona-Hilfe für unsere Südpartner

- Aufforstung in Andengemeinden Ecuadors

Ein von der Eine Welt Gruppe Thalgau unterstütztes Projekt des Entwicklungshilfeklubs Wien

„80.000 Setzlinge zu pflanzen, bedeutet nicht nur, in ein paar Jahren 80.000 zusätzliche Bäume und Sträucher zu haben. Die Wirkung ist viel grösser. Böden werden vor der voranschreitenden Erosion bewahrt und revitalisiert. Das ist wiederum eine Voraussetzung dafür, dass die Familien im Andenhochland auch in Zukunft von den Erträgen ihrer Felder leben können.“

Dies erklärt Alicia Sáez, die Leiterin des ecuadorianischen Projektpartners, der Organisation „Centro de Estudios y Acción Social“ (CEAS). Seit vielen Jahren unterstützt CEAS neben diversen Wasser- und Agrarprojekten auch Programme zu Aufforstung und nachhaltiger Landnutzung. Mit Unterstützung des Entwicklungshilfeklubs und anderer Partner, darunter die Eine Welt Gruppe Thalgau, konnte 2019 das Aufforstungsprojekt in fünf indigenen Gemeinden im Hochland der Provinz Chimborazo nun erfolgreich abgeschlossen werden.

200 Familien pflanzten unter der fachlichen Anleitung von CEAS über 80.000 Setzlinge verschiedener Nutzhölzer am Rand ihrer Felder und auf kommunalen Grundstücken. Dabei wurde auf einen Mix von diversen Baum- und Strauchsorten geachtet, sowohl von schnell wachsenden nicht-endemischen Arten zur späteren Verwendung als Bauholz und Brennmaterial, als auch von einheimischen Arten, die für ihren ökologischen und medizinischen Nutzen bekannt sind. Die Arbeit wurde in traditioneller Gemeinschaftsarbeit (*Mingas*) durchgeführt, an der sich alle Familien mit viel Engagement beteiligten.

Das Projekt in einem überschaubaren Finanzrahmen von knapp 30.000 Euro wird einen wichtigen Beitrag zum Schutz gegen Erosion, zu einer ökologischen Bewirtschaftung, zu einer Diversifikation und Sicherung ländlichen Einkommens und zu einer Stärkung des traditionellen Gemeinschaftsgeistes leisten.



An dieser Stelle bedankt sich die Eine Welt Gruppe Thalgau **ausdrücklich und herzlich** bei allen Spender*innen und Förder*innen für die prompt geleisteten finanziellen Beiträge, die auf unseren Corona-Hilferuf im Mai d.J. eingegangen sind. Es war uns somit möglich, insgesamt € 6.000,- für unsere Partner in Ecuador, Bolivien und Thailand zur Verfügung zu stellen und zu helfen, die akute Not, hervorgerufen durch die Pandemie, zu lindern. Durch die gute Vernetzung der Organisationen vorort konnten rasch und unbürokratisch Lebensmittel- u. Hygienepakete an die Bedürftigsten ausgeteilt werden.

Sie waren es auch, die durch Informationskampagnen die so wichtige Aufklärungsarbeit hinsichtlich Hygiene- und Schutzmaßnahmen leisteten, was von der Politik verabsäumt wurde.

Leider zeichnet es sich ab, dass die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie gerade in diesen Ländern bis heute weit dramatischere Ausmaße annehmen als bei uns. Total überforderte Gesundheitssysteme, Erwerbslosigkeit und Versorgungsknapp-

heit wirken sich existenzbedrohend aus, besonders für die Ärmsten der Gesellschaft - das ist ein großer Teil der Bevölkerung, und dazu zählen leider auch Menschen, mit denen wir über unsere Projekte verbunden sind. Das Virus wütet in diesen Ländern nach wie vor nahezu ungebremsst und verursacht unsägliches Leid unter der Bevölkerung. Wir trauern und hoffen mit ihnen.

Mehr denn je ist uns bewusst, dass wir in EINER Welt leben, in der die Menschheit einen solidarischen Weg finden muss, um in Zukunft gegen die verschiedenen Arten von „Krankheiten“ besser gewappnet zu sein. In Österreich und in vielen anderen europäischen Ländern ist es durch Vernunft, Rücksichtnahme und Opferbereitschaft bis jetzt gelungen, Zustände wie in Lateinamerika zu

vermeiden. Wir dürfen uns glücklich schätzen.

Birgit Almhofer, Eine Welt Gruppe Thalgau

Christel Stadel, EWG Thalgau

25 Jahre Kneipp Aktiv Club Thalgau

Mit den 5 Säulen von Kneipp ist man immer einige Schritte voraus: Wasser, Heilkräuter, Ernährung, Bewegung, Lebensfreude. Sie bieten vielseitige Möglichkeiten, um etwas für die Gesundheit zu tun und fit zu bleiben.

Bereits vor mehr als 100 Jahren gab es in Thalgau einen Visionär und Verehrer der Kneipp'schen Wassertherapie. Der aus Mähren stammende Bezirksrichter Dr. Artur Merlingen (1908-1914 in Thalgau tätig) war von den Ideen der Hydrotherapie dermaßen angetan, dass er schon damals den Bau einer Wassergrotte aus Tuffstein beim Gerichtspark in Thalgau initiierte.



1995 sind Merlingens Bemühungen um die ganzheitliche Kneipp-Gesundheitslehre von einigen gesundheitsbewussten ThalgauerInnen wieder aufgenommen worden und der Kneipp Aktiv Club Thalgau, damals noch unter dem Namen Kneippverein, gegründet. Seitdem zeichnet sich ein erfolgreicher Weg durch eine rege Anteilnahme an unserem vielseitigen Gesundheits- und Wohlfühlprogramm ab. Viele

Gründungsmitglieder sind bis heute in unserem Verein aktiv. Der Kneipp Aktiv Club Thalgau stellt mit seinen vielen Initiativen und Aktivitäten einen wichtigen Baustein im örtlichen Jahreslauf dar.

Gegen alles ist ein Kraut gewachsen!

Unser Kräutergarten zeigt die Vielfalt der würzigen und duftenden Pflanzen, denen bedeutende Heilkräfte zugeschrieben werden. 2006 haben wir beim Seniorenwohnheim den idealen Standort gefunden, der genügend Platz, Licht und Schutz bietet, damit sich die Pflanzen gut entwickeln können. In der Kneipplehre wird den Kräutern eine wichtige Bedeutung beigemessen: das besondere Aroma in der Küche, stresslösende Effekte bei der Verwendung in Bädern und die heilende Wirkung als Hausarznei, sind nur einige ihrer guten Eigenschaften.



Der Duft von Kräutern liegt in der Luft ...

Mittlerweile ist es zur Thalgauer Kneipp-Tradition geworden: seit der Kräutergarten-Einweihung im Jahr 2007 binden wir jedes Jahr zu Maria Himmelfahrt unsere Kneipp-Kräuterbüschel, die nach dem Festgottesdienst geweiht

Brauchtum zu kirchlichen Festen

„Blume des Feldes und Lilie in den Tälern“

Maria Himmelfahrt und die Kräuterweihe

„... zu Krudemisse unser liben Frawn, als sei to himel voer“

Schon vor dem Konzil von Chalkedon im Jahr 451 war in der Ostkirche die Feier der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, das Fest Mariä Himmelfahrt bzw. Assumptione Beatae Mariae Virginis in Gebrauch. Mindestens seit dem 7. Jahrhundert hat die Westkirche dieses Fest am 15. August übernommen. Es wird heute als Hochfest Maria Aufnahme in den Himmel gefeiert und hat durch die am 1. November 1950 durch Papst Pius XII. erfolgte Dogmatisierung der Aufnahme Mariens mit Leib und Seele in den Himmel einen starken Akzent erhalten.

Vor allen anderen Marienfesten steht Mariä Himmelfahrt (auch Großer Frauentag) in Verbindung mit Brauchtum. Obwohl es auch früher andere Feste gegeben hat, die mit einer Kräuterweihe verbunden waren, ist es heute fast überall nur noch das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. Warum gerade dieses Fest mit Kräutern in Verbindung steht, lässt sich nur spekulativ beantworten. Eine Legende erzählt, als man das Grab Mariens später geöffnet habe, seien nur Rosen vorgefunden worden.

Eher ist wahrscheinlich, dass die jahreszeitlich bedingte Getreidereife und Hochblüte der Natur in Erinnerung brachten, dass Maria traditionell als „Blume des Feldes und Lilie in den Tälern“ (Hoheslied 2, 1) verehrt und seit dem 5. Jahrhundert als „guter und heiliger Acker“ benannt wurde, der eine göttliche Ernte brachte, woraus sich auch die Darstellung Mariens im Ährenkleid entwickelte. Um sicher zu gehen, dass die Kräuter auch möglichst viel Segen „mitbekamen“ wurden die Kräuter neben dem Altar postiert. Bereits im 13. Jahrhundert belegt man bereits den Brauch der Kräuterweihe: „... dat is zu Krudemisse [= Kräutermes-

se, -weihe] unser liben Frawn, als sei to himel voer“ und das Weltbuch des Sebastian Franck von 1534 den damit in Verbindung stehenden Aberglauben: „an unser frawen himmelfart da tregt alle welt obs / büschel allerley kreuter / in die kirchen zu weihen / für alle sucht und plag uberlegt / bewert. Mit disen kreutern geschicht seer vil zauberey“.

Die Symbolhandlung - mit Gottes Hilfe die Kräfte der Natur zu Gunsten von Mensch und Tier einzusetzen - bezog auch die Anzahl und die Auswahl der Kräuter ein. Ihre Anzahl war nicht gleichgültig, sondern betrug - landschaftlich und zeitlich unterschiedlich - zwischen sieben oder 99 Kräutern: sieben (als die alte heilige Zahl) oder neun (also drei mal drei!) waren normal, aber auch zwölf oder 24, 72 oder gar 99 sind bekannt. Kräuter, die dabei Verwendung fanden, waren oder sind: Johanniskraut, Wermut, Beifuß, Rainfarn, Schafgarbe, Königskerze, Tausendgüldenkraut, Eisenkraut, und gelegentlich Wiesenknopf, Kamille, Thymian, Baldrian, Odermennig, Alant, Klee und die verschiedenen Getreidearten. Die geweihten Kräuter wurden in Haus und Stall meist an der Wand („Herrgottswinkel“) angebracht. Man benutzte sie aber auch, um aus ihnen einen Tee zuzubereiten, der gegen verschiedene Krankheiten helfen sollte. Krankem Vieh wurden geweihte Kräuter ins Futter gemischt, geweihtes Getreide dem neuen Saatgut zugemischt. Bei Gewitter warf man die Kräuter ins offene Feuer, um Schutz gegen Blitz und Seuchen zu erlangen.

Zwischen dem „Großen Frauentag“ (15. August: Mariä Himmelfahrt) und dem Kleinen Frauentag (8. September: Maria Geburt) bot es sich förmlich an, „unsere liebe Frau“, wie Maria über Jahrhunderte heißt, in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen. Es war die Zeit der Marienwallfahrten.

Die Gottesmutter war und bleibt in ihrer Schlichtheit und Mütterlichkeit vielen Menschen oft näher als der unbegreifliche und allmächtige Gott. Die Gottesgebärende ist die erste Christin, die modellhaft das Christentum vorgelebt hat.

Auszug aus: © Prof. Dr. theol. Manfred Becker-Huberti, Köln, www.religioeses-brauchtum.de

und an die vielen Kirchgänger verteilt werden. Monika Grubinger versteht es jedes Jahr aufs Neue die Messe mit ihrem Singkreis feierlich zu gestalten und zum besonderen Erlebnis für alle zu machen. Vielen Dank!

Wenn wir nach der Messe noch genügend Büschel haben, rundet ein Besuch im Seniorenwohnheim unsere Mission ab. Die Freude bei den Bewohnern über das persönlich überreichte Kräutersträußchen ist immer riesengroß.

Vielen Dank allen fleißigen Helferinnen beim Sammeln und Binden der Kräuter, denn ohne euch wäre das alles nicht möglich!



Gerti Höller,
Kneipp Aktiv Club Thalgau, Obfrau

Maiandacht 2020 für MIVA FahrradAktion

Am 31. Mai konnte unsere jährliche Maiandacht trotz Viruspandemie stattfinden, was uns sehr dankbar macht. Danke für euer Kommen und eure Spendenbereitschaft. Wir sammelten ca. 600,- Euro für die gute Sache:

Körperlich beeinträchtigte Menschen in der Demokratischen Republik Kongo stehen im Zentrum der diesjährigen MIVA FahrradAktion. Vor allem in entlegenen Gebieten sind Rollstühle, Gehhilfen und Krücken für viele Betroffene nicht in Reichweite. Gäbe es diese Hilfen, wären sie für die meisten unerschwinglich. Dramatisch ist die Situation vor allem deswegen, weil gerade in den entlegensten und ärmsten Gebieten des Landes die Zahl der körperlich beeinträchtigten Menschen am höchsten ist. Mitunter ist Kinderlähmung dort heute noch ein großes Thema. Dazu kommt die schwierige soziale Stellung von Menschen, die mit körperlichen Beeinträchtigungen zu kämpfen haben. Ausschluss aus dem gesellschaftlichen Leben ist nur allzu oft die traurige Konsequenz.

Die MIVA möchte einen Beitrag leisten. Mit einem eigens konstruierten Dreirad, gebaut aus zwei herkömmlichen Fahrrädern, werden die Menschen mobil. Damit können Kinder die Schule besuchen, Erwachsene einer einfachen Erwerbstätigkeit nachgehen, und die Betroffenen können wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Zudem, und das ist wohl der schönste und wichtigste Aspekt des Projektes, gelingt es uns, diesen Menschen ein großes Stück Würde in ihrem so harten Leben zu schenken. Kostenpunkt pro Dreirad 400 Euro. Der Wert unermesslich.

Liebe Grüße vom Arbeitskreis Weltkirche

Fürbitten aus der Maiandacht:

Jesus lebt bei Gott, und ist zugleich den Menschen ganz nah. Wie die Jüngerinnen und Jünger sind wir versammelt und bitten um den Geist, den Jesus versprochen hat.

Wir bitten dich, o Herr, um deinen Geist und seine Weisheit für alle, die in diesen Tagen wichtige Entscheidungen treffen müssen im Gleichgewicht zwischen Sicherheit und Freiheit der Menschen.

Wir bitte dich, o Herr, um deinen Geist der Einsicht für alle, die sich eingeengt fühlen oder es sind, um sich selbst und viele andere zu schützen.

Wir bitten dich o Herr, rette uns von allen Übeln, die die Menschheit quälen, von Krankheiten, Epidemien und Angst vor den Mitmenschen. Von Täuschung, falscher Information und der Manipulation des Gewissens.



Priester ein schwieriger Beruf?

Wenn der Priester zehn Minuten länger predigt, dann hat er die lange Platte aufgelegt, predigt er kurz - ist ihm nichts eingefallen. Wenn er bei der Predigt laut spricht, dann schreit er;

wenn er normal spricht, dann versteht man nichts. Wenn er zu spät kommt, hält er die ganze Gemeinde auf (oder es hat ihn wahrscheinlich jemand aufgehalten).

Wenn er die Pfarrangehörigen besucht, dann schnüffelt er herum.

Wenn er Hausbesuche macht, dann ist er nie im Pfarrhof erreichbar.

Wenn er zu Hause ist, dann ist er nicht bei den Leuten. Wenn er vom Geld spricht, dann ist er geldgierig.

Wenn er zugunsten der Kirche ein Fest veranstaltet, dann saugt er den Leuten das Blut aus den Adern.

Wenn er alles beim Alten lässt, dann geht er nicht mit der Zeit.

Wenn er etwas verändert, dann soll lieber alles beim Alten bleiben.

Wenn er die Kirche renoviert, dann wirft er unnötig das Geld hinaus -

wenn er es nicht tut, dann lässt er alles zugrunde gehen.

Wenn er jung ist hat, hat er keine Erfahrung.

Wenn er alt ist, dann soll er sich endlich pensionieren lassen.

Wenn er stirbt, dann wird niemand da sein, der ihn ersetzen will...

(Verfasser: unbekannt)

Rupert Santner



Grüß euch Gott! Inzwischen darf ich schon mehrere Thalgauer kennen, was mich sehr freut! Danke vielmals für die nette und herzliche Aufnahme dem Dechant Zauner, der Martina und ganz vielen anderen! Ich fühle mich schon echt DAHOAM!

Drum darf ich mich jetzt ein bisschen vorstellen und meinen Weg skizzieren: Ich bin als Dritter von sieben Kindern im Lungau auf einem kleinen Bauernhof geboren und aufgewachsen. Obwohl unser Hof nur knapp 10 ha bewirtschaftet leben wir davon und sind seit klein auf mitn Käsn, Brot backen und Fleisch verarbeiten vertraut, was meine große Freude ist. So wie die Arbeit ist mir auch die Musik von Kindheit an mitgegeben worden. So hatten wir eine Familienmusik, ich war Blasmusikant und auch bei einer Tanzmusi aktiv. Zum dritten Geschenk von Zuhause zählt sicherlich der Glaube, welchen wir seit kleinauf in der Familie erfahren und erleben durften. Die sonntägliche Messe und das regelmäßige Gebet sind in der Familie selbstverständlich.

Doch war ich mit 11-12 Jahren ein ziemlicher Revoluzer. Aber der Herrgott konnte auch ein wirkliches Problemkind „bekehren“ und beim Jugendtreffen in Pöllau gewinnen. Seitdem darf ich meinen Weg mitn Herrgott gehen. Mit 14 Jahren kam mir zudem der Gedanke ins Herz,

ob ich nicht Priester werden möchte und ich habe damals dem Herrgott geantwortet: „Ein kleiner Priester nur für dich, das würde ich machen!“ Diese Dimension der Berufung ist mir jetzt immer mehr ans Herz gewachsen: ganz für Jesus zu leben und das Klein sein und Kind sein immer mehr einzunehmen.

Nach der Matura habe ich das Glück gehabt in Pöllau (Steiermark) in der Pfarre Zivildienner zu sein und so konnte ich schon etwas vom Priesteralltag miterleben. Daher startete ich gleich danach mit dem Theologiestudium in Heiligenkreuz (2 Jahre) und danach am ITI (International Theological Institut), wo ich auf Englisch an einem amerikanischen Campus den Magister beenden durfte. In dieser Zeit wurde mir auch klar, dass mein Platz in Salzburg sein sollte, wo ich die letzten vier Jahre im Priesterseminar war. Neben einem Doktorat durfte ich in dieser Zeit bei der Jugend, den Familien, Medienprojekten und der Berufungspastoral einige interessante Projekte begleiten, wofür ich sehr dankbar bin.

Jetzt freue ich mich schon sehr auf die Diakonweihe am 20. September in Mariapfarr und auf den Einsatz in der Pfarre Thalgau, wofür ich den Herrgott um seine Hilfe bitte und ich mein Bestes geben möchte.

Bis bald! Euer Rupert

Buchtipps des Monats

zusammengestellt von Peter Radauer

Elmar Simma, Dem Leben zulächeln – Von der Kunst, den Tag zu loben

Tyrolia Verlag, Innsbruck, (4) 2017

Jeden Tag drei Sachen zum Loben – die etwas andere Übung von hohem Gebrauchswert

Während die Medien laufend von schlimmen Ereignissen, Unglücksfällen, kriegerischen Auseinandersetzungen – Negativem rundherum – berichten, macht dieses Büchlein bewusst, dass es gleichzeitig viele erfreuliche, schöne und ermutigende Dinge gibt.

Elmar Simma, geb. 1938, Theologiestudium in Innsbruck, Priester, langjähriger Caritas-Seelsorger der Diözese Feldkirch, Unterrichtstätigkeit an verschiedenen pädagogischen Einrichtungen.

Andreas Oshowski, Normal bleibt anders – Ein kleines biblisches Krisentagebuch

Plenk Verlag, Berchtesgaden, 2020

Was wird noch normal sein? Was bleibt überhaupt? Normal

bleibt anders?

Es ist ein Buch mit fast 300 Fragezeichen und entdeckt dabei, dass auch das meistverkaufte Buch der Welt voller Fragezeichen steckt. Fragen sind nicht ohne Grund gestellt. Sie bieten die Chance, Ressourcen zu entdecken, Schwächen einzugestehen oder neue Hoffnung zu fassen. Und schließlich könnte hinter allen Fragen jemand entdeckt werden, der ein großer Liebhaber von Fragen zu sein scheint.

Walter Kardinal Kasper und George Augustin (Hgg.), Christsein und die Corona-Krise – Das Leben bezeugen in einer sterblichen Welt

mit einem Geleitwort von Papst Franziskus
Matthias Grünewald Verlag in der Patmos Verlagsgruppe, Ostfildern, 2020

Die Corona-Pandemie ist eine Herausforderung für Christinnen und Christen weltweit. »Es ist eine Zeit der Prüfung und der Entscheidung, unser Leben neu auf Gott als Halt und Ziel auszurichten; sie hat uns gezeigt, dass wir gerade in Notsituationen auf die Solidarität anderer angewiesen sind; und sie leitet uns an, unser Leben neu in den Dienst an anderen Menschen zu stellen« (Papst Franziskus).

Ministranten

Osterzeit

In der Karwoche haben wir dieses Mal wegen der Coronarichtlinien nicht wie gewohnt kleppern können. Dafür haben wir dieses Jahr zuhause, über den ganzen Ort verteilt gekleppert und haben dazu auch die ehemaligen Ministranten eingeladen. Wir bekamen viele positive Rückmeldungen, manche Thalgauer haben erst dadurch von diesem Brauch erfahren.

Wir bedanken uns herzlich bei Familie Brandner sen. und jun., dass sie uns Ministranten seit Jahrzehnten jedes Jahr am Karsamstag nach dem Kleppern mit einer leckeren Stärkung versorgt haben.



Ministrantenabschluss

Bei unserem alljährlichen Abschluss, den wir zum Glück mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen durchführen konnten, hatten wir dieses Jahr bei der Messe eine sehr tolle musikalische Gestaltung von einigen Ministranten, die von Rupert organisiert und geleitet wurde. Danke auch an alle Eltern, die zum Gelingen unseres Festes beigetragen haben.



Coronazeit

Corona hat leider auch unsere Tätigkeit als Ministranten sehr eingeschränkt. Ab 15. Mai ministrierten wir wieder in 2er Teams und ab Juli wieder in 4er oder 6er Gruppen. Leider konnten im Frühjahr keine neuen Kinder eingeschult werden, daher hoffen wir auf den Herbst.

Eine Gruppe der Ministranten nahm im Juni während der Coronazeit an der Leseaktion „Lesewunder“ von Young Caritas teil. Wir konnten über € 450,- an die Organisation überweisen.



Neue Verwalterin, Buchhalterin für unsere Pfarre



Heidi Ramsauer (40) ist gelernte Buchhalterin. Sie besuchte von 1994 bis 1999 die HBLA in Neumarkt und war in der Folge 6 Jahre bei einem Steuerberater tätig. Aufgrund dieser Ausbildung haben wir sie gebeten, die Verwaltung

und Buchhaltung für unsere Pfarre zu übernehmen. Inzwischen konnte sie sich bereits recht gut einarbeiten und die speziellen Erfordernisse der Pfarrbuchhaltung kennenlernen. Auch das Buchhaltungsprogramm der Erzdiözese beherrscht sie bereits sehr gut. Wir wünschen ihr viel Freude für diese wichtige Aufgabe.

Mag. Josef Zauner

Der Nikolaus kommt!

Auch heuer gibt es wieder die Möglichkeit, dass der Nikolaus der KJ Thalgau am Samstag den 05. und am Sonntag den 06. Dezember zu euch nach Hause kommt!

Anmeldung bitte bei Daniela Schmidhuber unter d.schmidhuber@gmx.at oder 0664/88637854 (ab 19:30)



getauft

07.03.2020	Moritz	Dr. rer. nat Dunkelmann Bettina u. Sebastian
21.06.2020	Maximilian Michael	Lettner Marina u. Rudolf
28.06.2020	Raphael	Wörndl Markus u. Susfal Wioleta
04.07.2020	Julia Martina	Wörndl-Aichriedler Martina u. Martin
04.07.2020	Anja Sophie	Mag. Iglhauser Verena u. Mag. Iglhauser Clemens
05.07.2020	Johanna	Leitner Stefan u. Fuchs Natascha
12.07.2020	Christina	Schroffner Verena u. Frenkenberger Johann
19.07.2020	Fabian	Grubinger Patricia u. Gschaider Bernhard
25.07.2020	Valentin	Schmidhuber Anna u. Christoph
02.08.2020	Alexander	Ziegler Isabella und Bernhard
08.08.2020	Valentina	Webersdorfer Eva Maria u. Sattler Christian
15.08.2020	Finn	Palz Karina u. Hartmann Lukas



verstorben

* kein Foto



11.03.2020	Josefa Wieser	90 Jahre
18.03.2020	Johanna Schuller	90 Jahre
08.04.2020	Volker Tulipan	75 Jahre
09.04.2020	Maria Haas	71 Jahre
16.04.2020	Claudia Becwar	73 Jahre
25.04.2020	Elisabeth Ebner	81 Jahre
25.04.2020	Amalia Tiefgraber	100 Jahre
27.04.2020	Patrick Vasilev	12 Jahre
29.04.2020	Harald Wesenauer	50 Jahre
06.05.2020	Berta Brandstätter	86 Jahre
08.05.2020	Johann Enzesberger	80 Jahre
19.05.2020	Johanna Mödlhammer	74 Jahre
11.06.2020	Katharina Hinterholzer	93 Jahre
14.06.2020	Sylvia Wurzer	62 Jahre
18.06.2020	Renate Gebetsroither *	75 Jahre
30.06.2020	Stefan Strobl	99 Jahre
16.07.2020	Katharina Meindl	90 Jahre
18.07.2020	Felix Wasenegger	80 Jahre
19.07.2020	Frieda Spitzer	83 Jahre
03.08.2020	Helmut Tremel	82 Jahre
04.08.2020	Roland Paulweber	95 Jahre
07.08.2020	Otto Wendlinger	93 Jahre
13.08.2020	Anna Hofbauer	80 Jahre

Termine

September

Dienstag, 1. September, Gebetsraum Pfarrzentrum: Die **Anbetung**, bisher nur einmal im Monat, ist jetzt jede Woche. Jede, jeder ist eingeladen zu der von ihm/ihr gewählten Stunde jede Woche zu kommen.

Sonntag, 20. September, 15.00 Mariapfarr **Diakonatsweihe** Rupert Santner

Montag, 21. September, 19.30 Pfarrzentrum: Beginn **Alphakurs**. Weitere Termine, Montag: 28.9., 5.10., 12.10., 19.10., Dienstag (Ausnahme) 27.10., 02.11., 16.11., 23.11., 30.11., 7.12., 14.12. - Am 7. November 2020 ist ein gemeinsamer Alpha-Tag im Home in Salzburg

Dienstag, 22. September, 19.30 Pfarrzentrum: **Elternabend** f. Eltern der Erstkommunikanten 2020 für Vorbereitung Erstkommunionfeier 3.10.2020

Samstag, 26. September, **Firmung**, aufgeteilt auf 2 Feiern 08.30 und 10.30 Uhr. Die Agape nach der Firmung muss diesmal Corona-bedingt entfallen.

Sonntag, 27. September, 09.00 **Erntedank**. Nähere Informationen im Wochenpfarrblatt.

Oktober

Freitag, 2. Oktober, 17.00 **Segnungsfeier zum Schutzengelfest** für die Täuflinge 2019/2020 und alle Kinder und Erwachsenen (Bitte Maske mitnehmen).

Samstag, 3. Oktober, **Erstkommunion**, aufgeteilt auf 2 Feiern 08.30 und 10.00 Uhr. Die Agape nach der Erstkommunionfeier muss heuer Corona-bedingt entfallen.

Sonntag, 4. Oktober, 09.00 **Festgottesdienst** zum 70. Geburtstag von Dechant Zauner

Dienstag, 13. Oktober, Fest des **hl. Koloman**, 10.00 Uhr Gottesdienst in der Kolomanskirche

Freitag, 16. bis Samstag 17. Oktober, **Klausur** des Pfarrgemeinderates in Michaelbeuern

Sonntag, 18. Oktober, **Sonntag der Weltkirche**. Heuer steht Uganda im Mittelpunkt.

Montag, 26. Oktober, 11.00 Uhr **Schober Bergmesse** - bei guter Witterung, sonst beim Gschwandnerbauern. Bitte Maske mitnehmen.

Samstag, 31. Oktober, 15.30-18.30 Pfarrzentrum: **Infonachmittag** für Firmlinge 2021

19,00 Uhr „Jugend beWegt“ **Jugendgottesdienst**

November

Sonntag, 1. November, **Allerheiligen** 09.00 festlicher Gottesdienst, musikalische Gestaltung: Kirchenchor, 14.00 Totengedenken mit Friedhofumgang.

Montag, 2. November, **Allerseelen**, 09.00 Uhr Gottesdienst mit Friedhofumgang

Sonntag, 8. November, **Seelensonntag**, 8.30 Gottesdienst für alle Opfer der Kriege, danach Libera beim Kriegerdenkmal

10.00 Gottesdienst mit **Jungscharaufnahme**

Montag, 9. November, 19.30 **Infoabend** für Eltern und Paten der Firmlinge 2021

Sonntag, 15. November, 10.00 Uhr: Dankgottesdienst für Ehejubilare, die heuer vor 25, 40, 50, oder 60 Jahren geheiratet haben. (Wir ersuchen Paare, die nicht in Thalgau geheiratet haben, sich im Pfarrhof Tel. 7227 oder in der Sakristei zu melden). Der Besprechungsabend für die Jubelpaare ist 14 Tage vorher, am Sonntag, 1. November um 19:30 im Pfarrzentrum! Die Ehejubilare erhalten noch eigene Einladungen.

Sonntag, 22. November, **Christkönig**, 10.00 Festgottesdienst mit Dech. i. R. **Franz Weikinger** zu seinem 90. Geburtstag und 65. Weihejubiläum

Samstag, 28. November, 15.00 **Adventkranzweihe**

15.30 - 18.30 Pfarrzentrum: Erste Einheit

der **Firmvorbereitung**

19.00 Uhr „Jugend beWegt“ **Jugendgottesdienst**

Dezember

Sonntag, 6. Dezember, 19.00 Gottesdienst mit **Gedenken an verstorbene Kinder**

Dienstag, 8. Dezember, 09.00 **Pfarrgottesdienst** in der Pfarrkirche

Besinnlicher Adventgang zur Kolomanskirche

mit Messfeier. 15.30 Uhr erste Station beim Heimkehrerkreuz

Jugendgottesdienste

„Jugend beWegt“ - Samstag Abend in der Kirche
Anschließend weiteres Beisammensein vor der Kirche.
Termine: 31. Oktober, 28. November 2020, 19.00 Uhr

Firmvorbereitung

Samstag, 31. Oktober, 15.30 - 18.30 Pfarrzentrum: Infonachmittag für alle Jugendlichen, die das Sakrament der Firmung empfangen möchten

Montag, 9. November, 19.30 Pfarrzentrum, Infoabend für Eltern u. Paten/innen

Samstag, 28. November, 15.30 - 18.30 Pfarrzentrum: Austeilen der Firmpässe und erste Einheit der Firmvorbereitung

Firmung: Samstag, 17. April 2021, 10.00 Pfarrkirche, mit Regens des Priesterseminars Domkap. Mag. Tobias Giglmayr

Wichtige Sammelergebnisse:

Familienfasttag: € 2.065,20

Caritas-Haussammlung € 13.253,90 - davon verblieben in der Pfarre € 5.373,56 - trotz Sammelstopp durch Corona nur € 1.000,- weniger als im Vorjahr. Ein besonderes Vergeltes Gott den Sammlerinnen und Sammlern, die sich sehr schnell auf den Weg gemacht haben, und den Gebern.

MIVA (Maiandacht u. Christophorus) € 2.100,-
Vergelt's Gott!

Liebe Pfarrbriefleser/innen!

Diesem Pfarrbrief liegt wieder - wie jedes Jahr im Herbst - ein Zahlschein bei. Wir bitten Sie nach Ihrem Ermessen eine Spende zur Verminderung der Druck- und Materialkosten zu entrichten.

Mit herzlichem Dank im Voraus und viel Freude beim Lesen!

Ihr Redaktionsteam.



Kinderseite

Liebe Kinder,

alle Evangelisten erzählen davon, wie Jesus Menschen gesund macht. Ihr wisst es schon: So beginnt Gottes Königreich. Jesus hilft den Menschen, die ihm vertrauen. Was danach passiert, wird nicht oft erzählt. Heute hört ihr davon. Aber eigentlich könnt ihr euch denken, was da passiert: Wenn Jesus einem hilft, ist man froh. Und dann versucht man, ihn noch einmal zu treffen. Denn man will ihm ja danken. Und danach lebt man bestimmt anders. Eben für Jesus. Das ist doch klar - oder? Schaut und hört, was Lukas erzählt:

Aus dem Evangelium

Einmal kamen Jesus zehn Menschen entgegen, die eine schlimme Hautkrankheit hatten. Deshalb durften sie nicht mit anderen Menschen zusammen leben. Sie sahen Jesus und riefen: „Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns und hilf uns!“ Jesus sagte: „Geht weg von hier. Geht zu den Priestern, damit sie nachsehen, ob ihr gesund seid.“ Sie gingen los, und dabei verschwand die Krankheit. Einer von ihnen kehrte um. Er merkte, dass er gesund war, und lobte Gott. Dann kam er wieder zu Jesus, warf sich vor ihm auf die Knie und bedankte sich bei ihm. Jesus sagte: „Es waren doch zehn Kranke. Wo sind die anderen? Ist nur ein einziger umgekehrt? Ist es nur einem eingefallen, Gott zu ehren?“ Und er sagte zu dem Mann: „Steh auf! Geh los! Dein Glaube hat dir geholfen.“

(nach Lk 17,11-19)

Warum feiern wir Erntedank?

Menschen, die von der Landwirtschaft leben, wissen gut, dass es nicht selbstverständlich ist, dass etwas wächst. Damit Getreide und Früchte wachsen, müssen Bauern viel tun. Aber sie können nicht alles tun: Das Wetter zum Beispiel beeinflusst die Ernte. Deshalb ist es gut, Gott



für die Ernte zu danken. Auch wenn man Essen im Supermarkt kaufen kann: Es ist nicht selbstverständlich, dass wir etwas zu essen haben.

Für die Woche

Achte in dieser Woche besonders darauf, was du bekommst. Vergiss nicht, danke zu sagen. Auch Gott kannst du danken, wenn dir etwas gelingt. Du kannst beten: „Gott, ich danke dir für alles, was mir gut gelingt. Es ist gut, dass mir Menschen immer wieder etwas schenken.“

Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief: Dienstag, 27. Oktober 2020

Thalgauer Pfarrbrief: Informationsblatt der Pfarre Thalgau. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Thalgau, Pfarrhofallee 7, 5303 Thalgau. Druck: Neumarkter Druckerei. Kontakt-Mail: pfarrbrief-thalgau@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam des AK Öffentlichkeitsarbeit.

Wir laden Sie herzlich ein, Beiträge für unseren Pfarrbrief zu gestalten. Die Veröffentlichung und eventuelle Änderungen behält sich das Redaktionsteam vor. Interessierte mögen sich bitte im Pfarrhof melden: 06235/7227.

Bildnachweis: Alle nicht gekennzeichneten Fotos wurden uns von den jeweiligen Gruppen bzw. Veranstaltern zur Verfügung gestellt.

